

ANTRÄGE

KOMMUNAL.
SOZIAL.
DEMOKRATISCH.



www.spd-bezirk-hannover.de

SPD-Bezirk Hannover

Außerordentlicher Bezirksparteitag | 9. Januar 2016 | Hannover

Mitglieder der Antragskommission

| | |
|------------------------|--|
| Sylvia Binkenstein | Unterbezirk Göttingen |
| Barbara Fahncke | Unterbezirk Hameln-Pyrmont |
| Klaus-Dieter Feindt | Unterbezirk LK Harburg |
| Uwe Holst | Unterbezirk Uelzen / Lüchow-Dannenberg |
| Claudia Kemper | Unterbezirk Diepholz |
| Ingo-Thomas Knieper | Unterbezirk Schaumburg |
| Leonard Kuntscher | Bezirksvorstand |
| Sylvie Müller | Unterbezirk Region Hannover |
| Michael Rüter | Bezirksvorstand |
| Maximilian Schmidt | Bezirksvorstand |
| Stefan Schostok | Bezirksvorstand |
| | Sprecher der Antragskommission |
| Andrea Schröder-Ehlers | Bezirksvorstand |
| Elke Tonne-Jork | Bezirksvorstand) |
| Peter Traupe | Unterbezirk Northeim-Einbeck |
| Sven-Björn Wieduwilt | Unterbezirk Hildesheim |

Zuordnung der Antragsbereiche

| | |
|---------------------------------|------------------------|
| A Arbeitspolitik | Sylvia Binkenstein |
| B Bildungspolitik | Barbara Fahncke |
| D Demokratie | Andrea Schröder-Ehlers |
| F Finanzpolitik | Maximilian Schmidt |
| G Gesundheit und Soziales | Claudia Kemper |
| G Gesellschaft und Allgemein | Sylvie Müller |
| I Internationales | Peter Traupe |
| K Kommunal- und Landespolitik | Maximilian Schmidt |
| O Organisationsfragen | Michael Rüter |
| R Rechts- und Innenpolitik | Andrea Schröder-Ehlers |
| U Umweltpolitik | Uwe Holst |
| W Wirtschaftspolitik | Sylvia Binkenstein |
| S Satzung | Stefan Schostok |

Sitzungen der Antragskommission

Samstag, 19. Dezember 2015
(Freitag, 8. Januar 2016)

Impressum

Herausgeber

SPD-Bezirk Hannover
Odeonstraße 15/16
30159 Hannover

Verantwortlich

Christoph Matteredne
Leitender Geschäftsführer

Technische Umsetzung

ABSÖ – www.bw-h.de

Druck

Druckerei, Kopier- und Versandservice
im Kurt-Schumacher-Haus, Hannover

Internet

www.spd-bezirk-hannover.de

Telefon

(05 11) 16 74-27 5

Telefax

(05 11) 13 17 57 7

E-Mail

info@spd-bezirk-hannover.de

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

Inhaltsverzeichnis

Stand: 21.12.2015

S | Satzung

| | | |
|-------------|--|---|
| Soo1 | § 1 Name, Sitz, Tätigkeitsbereich Bezirksvorstand | 5 |
| Soo2 | § 14 Bezirksbeirat SPD-Unterbezirk Göttingen SPD-Unterbezirk Osterode | 5 |
| Soo3 | § 19 Zusammensetzung UB-Vorstand SPD-Unterbezirk Göttingen SPD-Unterbezirk Osterode | 5 |
| Soo4 | § 18 (5) Delegiertenberechnung für UB-Parteitage Bezirksvorstand | 6 |
| Soo5 | § 23 (2) Wahlvorschläge Bezirksvorstand | 6 |

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

Inhaltsverzeichnis

Stand: 21.12.2015

X | Anträge außerordentlicher Bezirksparteitag

| | | |
|-------------|---|----|
| X001 | Antibiotika-Verbrauch in der industriellen Tierhaltung soll reduziert werden, insbesondere der Verbrauch der sogenannten Reserveantibiotika soll verboten werden AK Tierschutz | 7 |
| X002 | Subventionen von Fleischexporten aus Massentierhaltung streichen und Genehmigung von Stallanlagen an eine ausreichend große, selbst bewirtschaftete Fläche binden AK Tierschutz | 8 |
| X003 | Verbesserung der Haltungsbedingungen von Nutztieren AK Tierschutz | 9 |
| X004 | Ergänzungen zum Tierschutzrecht AK Tierschutz | 10 |
| X005 | Heimtierschutzgesetz AK Tierschutz | 10 |
| X006 | Verbot von Wildtieren im Zirkus AK Tierschutz | 12 |
| X007 | Politische Offenheit OV Hannover Oststadt-Zoo | 13 |
| X008 | Gesetzliche Krankenversicherung OV Hannover Oststadt-Zoo | 13 |
| X009 | Stärkung der kommunalen Finanzen OV Hannover Oststadt-Zoo | 14 |
| X010 | Ablehnung von TTIP, Ceta und TISA OV Hannover Oststadt-Zoo | 15 |
| X011 | Urwahl der KanzlerkandidatInnen der Zukunft OV Hannover Oststadt-Zoo | 16 |
| X012 | Wiederbelebung der Vermögensteuer OV Hannover Oststadt-Zoo | 17 |
| X013 | Verbot von Waffenexporten OV Hannover Oststadt-Zoo | 18 |
| X014 | Umsetzung tatsächlich finanzierter Personalstellen in Psychiatrien SV Göttingen Stadt | 19 |
| X015 | Für eine gerechte Verteilung der Flüchtlingskosten SV Göttingen Stadt | 21 |

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

S | Satzung

Antrag Nr. S001
Bezirksvorstand

Empfehlung der AK
Annahme

§ 1 Name, Sitz, Tätigkeitsbereich

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 **Fassung bis 30. Oktober 2016:**

3 Der Bezirk Hannover der SPD umfasst die Region Hannover und
4 die Landkreise Celle, Diepholz, Göttingen, Hameln-Pyrmont,
5 Harburg, Hildesheim, Holzminden, Lüchow-Dannenberg, Lüne-
6 burg, Nienburg, Northeim, **Osterode**, Schaumburg und Uelzen.

7
8 **Ursprungsfassung nach 1. November 2016:**

9 Der Bezirk Hannover der SPD umfasst die Region Hannover und
10 die Landkreise Celle, Diepholz, Göttingen, Hameln-Pyrmont,
11 Harburg, Hildesheim, Holzminden, Lüchow-Dannenberg, Lüne-
12 burg, Nienburg, Northeim, Schaumburg und Uelzen.

13

14 **Begründung**

15 Mündlich

Antrag Nr. S002
SPD-Unterbezirk Göttingen
SPD-Unterbezirk Osterode

Empfehlung der AK
Ablehnung

§ 14 Bezirksbeirat

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2

3 (1) Der Bezirksbeirat setzt sich zusammen:

4

5 1. aus Mitgliedern der Unterbezirksvorstände, *oder Unter-*
6 *bezirksbeiräten* die von den Unterbezirksparteitagen
7 in geheimer Abstimmung zu wählen sind. Für den Fall der Ver-
8 hinderung eines Mitgliedes sind stellvertretende Mitglieder zu
9 wählen, die in der Reihenfolge der auf sie entfallenden Stim-
10 men ihre Aufgaben wahrnehmen.

11

12 **Begründung**

13 Der neue Unterbezirk Göttingen plant eine Änderung der Or-
14 ganisationsstrukturen des Unterbezirksvorstandes. Der künf-
15 tige Unterbezirksvorstand soll deutlich verkleinert werden und
16 durch einen Unterbezirksbeirat unterstützt werden.

17 Um den Unterbezirk Göttingen in angemessener Weise in Ent-
18 scheidungen des Bezirksbeitrates vertreten zu können ist es
19 erforderlich das auch aus diesem Kreis Mitglieder entsandt
20 werden können.

Antrag Nr. S003
SPD-Unterbezirk Göttingen
SPD-Unterbezirk Osterode

Empfehlung der AK
Annahme

§ 19 Zusammensetzung UB-Vorstand

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 § 19 (1) Der Unterbezirksvorstand besteht aus dem/der Unter-
3 bezirksvorsitzenden, *mindestens* zwei stellvertretenden Vor-
4 sitzenden, dem für das Finanzwesen verantwortlichen Vor-
5 standsmitglied und einer vom Unterbezirksparteitag festzu-

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

6 setzenden Zahl weiterer Mitglieder. Unter den Mitgliedern des
7 Unterbezirksvorstandes insgesamt müssen Männer und Frauen
8 mindestens zu je 40 Prozent vertreten sein.

9

10 **Begründung**

11 Erfolgt mündlich.

Antrag Nr. 5004 Bezirksvorstand

Empfehlung der AK
Annahme

§ 18 (5) Delegiertenberechnung für UB-Parteitage

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Neuformulierung:

3

4 (...) Die Delegierten der Ortsvereine werden nach der Mit-
5 gliederzahl der Ortsvereine gewählt. **Maßgeblich sind dabei die**
6 **abgerechneten Beiträge desjenigen Kalenderjahres, das der**
7 **Einberufung des Unterbezirksparteitages vorausgegangen ist**
8 (Berechnungsverfahren nach Hare-Niemeyer).

9

10 **Begründung**

11 Mündlich

Antrag Nr. 5005 Bezirksvorstand

Empfehlung der AK
Annahme

§ 23 (2) Wahlvorschläge

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Neuformulierung (5):

3

4 Soweit bei der vorangegangenen Wahl Mandaten ange-
5 fallen sind, ist bis zu diesem Platz die Quote von 40 Pro-
6 zent einzuhalten. Unabhängig davon sind beide Geschlecht-
7 er zu je 40 Prozent auf die Plätze 1 bis 5 sowie auf den
8 Plätzen 1 bis 9 abzusichern.

9

10 **Begründung**

11 Mündlich

X | Anträge außerordentlicher Bezirksparteitag

Antrag Nr. X001 AK Tierschutz

Empfehlung der AK

Erledigt durch Regierungshandeln.

Antibiotika-Verbrauch in der industriellen Tierhaltung soll reduziert werden, insbesondere der Verbrauch der sogenannten Reserveantibiotika soll verboten werden

(siehe Entschließungsantrag vom 8. September 2015; Drucksache 17/4186)

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Wir fordern die SPD-Landtagsfraktion- und Bundestagsfraktion
3 auf, sich dafür einzusetzen, dass der Antibiotika-Verbrauch, in-
4 sbesondere der Verbrauch der sogenannten Reserveantibiotika
5 in der industriellen Tierhaltung drastisch reduziert wird und
6 langfristig verboten wird. Dazu muss die Bundesregierung bzw.
7 Landesregierung ein Reduktionsziel vorgeben. Reserveantibio-
8 tika sind umgehend in intensiven Tierhaltungen zu verbieten.
9

10 **Begründung**

11 Wie auch die europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde
12 EFSA fordert der Arbeitskreis Tierschutz, den Einsatz aller
13 Cephalosporine der dritten und vierten Generation in der
14 Tiermedizin zu stoppen oder zumindest drastisch zu reduzie-
15 ren, um die Entwicklung von Resistenzen nicht noch weiter zu
16 fördern und zu beschleunigen.
17

18 Das Dispensierrecht für Tierärzte muss auf den Prüfstand,
19 rechtliche Regelungen zum Tierarzneimittelverkauf müssen
20 grundlegend neu geordnet werden. Der Arbeitskreis Tierschutz
21 fordert die SPD-Landtagsfraktion- und Bundesfraktion auf, sich
22 dafür einzusetzen, dass Tierärzte zukünftig nicht mehr
23 gleichzeitig für das Verschreiben und das Verkaufen von Tier-
24 arzneimitteln wie Antibiotika zuständig sein dürfen. Der Ver-
25 kauf sollte über eine staatliche Stelle erfolgen.
26

27 **Die Mindeststandards für die Tierhaltung und -zucht sind so zu verbessern, dass Antibiotika entbehrlich sind.**

28
29
30 Die freiwilligen Antibiotika-Leitlinien für Tierärzte sollen ge-
31 setzlich verbindlich werden. Insbesondere ist vorzugeben, dass
32 Tierärzte den Tierbestand vor der Verschreibung von Antibio-
33 tika persönlich begutachten und Krankheitserreger per Test ge-
34 nau ermitteln und dies dokumentieren.
35

36 Die SPD-Bundestagsfraktion und die SPD-Landtagsfraktion sol-
37 len sich für ein strenges, transparentes bundesweites Monito-
38 ring des Antibiotikaeinsatzes und der Resistenzentwicklung in
39 der Tierhaltung einsetzen. Weiterhin sollen detaillierte Daten
40 über den Antibiotika-Verbrauch in verschiedenen Haltungsför-
41 men für Tiere in der Landwirtschaft und über antibiotikaresis-
42 tente Keime je nach Schlachtstätte transparent und zeitnah
43 vorliegen.
44

45 Dabei soll den Maßstäben entsprochen werden, die die Euro-
46 päische Arzneimittelagentur 2011 vorgegeben hat. Die Agentur
47 möchte, dass die erhobenen Daten Aufschluss geben über den
48 Antibiotika-Einsatz pro Tierart und pro Produktkategorie und
49 dabei auch die Dosierung und die Behandlungsdauer für jedes
50 Antibiotika-Produkt berücksichtigen. In Deutschland existiert
51 seit Ende 2010 eine Regelung, die Pharmakonzerne verpflich-
52 tet, die Abgabe von Antibiotika für den Einsatz in der Landwirt-
53 schaft zu melden. Diese Regelung reicht nicht aus. Daten über
54 den Einsatz je nach Tierhaltungsform und über Belastungen je
nach Schlachthof(größe) fehlen.

55 Das neue Arzneimittelgesetz muss nachgebessert werden. Bei
56 Missbrauch von Tierarzneimitteln müssen wirksame Strafen
57 zur Anwendung kommen.

58

59 *Adressat*

60 SPD-Landtagsfraktion

61 SPD-Bundestagsfraktion

Antrag Nr. X002 AK Tierschutz

Subventionen von Fleischexporten aus Massentierhaltung streichen und Genehmigung von Stallanlagen an eine ausreichend große, selbst bewirtschaftete Fläche binden

Empfehlung der AK

Erledigt durch Annahme von K001 beim ordentlichen
Bezirksparteitag am 12. September 2015.

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Wir fordern die SPD-Landtagsfraktion- und Bundestagsfraktion
3 auf, sich dafür einzusetzen,

- 4 • dass die Genehmigung von Stallanlagen an eine ausrei-
5 chende große, selbst bewirtschaftete Fläche gebunden
6 wird,
- 7 • dass die Investitionsförderung nur für besonders artge-
8 rechte Tierhaltungen und umweltverträgliche Fläch-
9 enbindung gilt,
- 10 • Fleischexporte nicht länger subventioniert werden.

11

12 Begründung

13 Die Massentierhaltung und damit die nicht artgerechte Hal-
14 tung ist in Deutschland weiter auf dem Vormarsch (Vor allem
15 in Niedersachsen und in Ostdeutschland). Dies obwohl in
16 Deutschland der Fleischverbrauch eindeutig rückläufig ist und
17 die deutschen Verbraucher somit ein Zeichen setzten, dass sie
18 mit der Haltung der Tiere nicht einverstanden sind. Besonders
19 die Zahl der Schweinemastanlagen nimmt zu. Die Tendenz
20 geht zu großen Anlagen mit 15.000 bis 100.000 Schweineplät-
21 zen und gleichzeitig niedrigen Tierschutzstandards und Um-
22 weltstands.

23

24 In Dänemark gelten strengere Umweltstandards. Schweine-
25 halter müssen hier selbst im Besitz einer entsprechenden
26 Fläche für die Gülleausbringung sein. In den Niederlanden darf
27 ein Viehhalter seinen Tierbestand nur dann vergrößern, wenn
28 ein anderer Bauer im gleichen Umfang seine Tiere reduziert. So
29 kann die die Zahl der Tiere nicht unendlich größer werden. Sol-
30 che Umweltregeln fehlen in Niedersachsen und auch in
31 Deutschland.

32

33 Genehmigungsverfahren wurden sogar stark vereinfacht.

34

35 Im Juni 2007 wurde die Genehmigung von Massentierhal-
36 tungsanlagen durch ein "Beschleunigungsgesetz" erheblich
37 vereinfacht. Künftig muss erst ab 60.000 Hennen eine Um-
38 weltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden, statt
39 wie bisher ab 42.000 Tieren. Für Ferkel wurde die Grenze von
40 6.000 auf 9.000 Tiere angehoben, bei Rindern wird künftig ganz
41 auf die UVP-Pflicht verzichtet, lediglich eine UVP-Vorprüfung ist
42 verpflichtend.

43

44

45

46 Das lockt viele internationale Investoren nach Deutschland, die
47 ihrerseits weiter zur Überproduktion beitragen: Die Versorgung
48 mit Schweine- und Geflügelfleisch ist in Europa bereits zu über
49 100 Prozent abgedeckt, es wird also für den Export produziert,
50 obwohl die Verbraucher hier immer mehr Signale setzen, dass
51 sie auf Fleisch teilweise oder ganz verzichten und damit klar zu
52 verstehen geben, dass sie nicht mit der Massentierhaltung –
53 aus verschiedenen Gründen – einverstanden sind.

54

55 *Adressat*

56 SPD-Landtagsfraktion

57 SPD-Bundestagsfraktion

Antrag Nr. Xoo3

AK Tierschutz

Empfehlung der AK

Erledigt durch Handeln der SPD-Landtagsfraktion.

Verbesserung der Haltungsbedingungen von Nutztieren

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Wir fordern die SPD-Landtagsfraktion- und Bundestagsfraktion
3 auf, sich dafür einzusetzen,
4 dass sich die Haltungsbedingungen von Nutztieren in diesen
5 Punkten kurz- und mittelfristig verändern:

6

- 7 • Zugang aller Nutztiere zu verschiedenen Klimazonen, vor-
8 zugsweise Außenklima,
- 9 • Angebot unterschiedlicher Funktionsbereiche mit ver-
10 schiedenen Bodenbelägen,
- 11 • Angebot von Einrichtungen, Stoffen und Reizen zur artge-
12 mäßigen Beschäftigung, Nahrungsaufnahme und Körper-
13 pflege,
- 14 • Angebot von ausreichend Platz,
- 15 • Verzicht auf Amputationen,
- 16 • routinemäßige betriebliche Eigenkontrollen anhand tier-
17 bezogener Tierwohlindikatoren,
- 18 • deutlich reduzierter Arzneimitteleinsatz,
- 19 • verbesserter Bildungs-, Kenntnis- und Motivationsstand
20 der im Tierbereich arbeitenden Personen wie Einführung
21 einer Sachkundeprüfung,
22 • und eine stärkere Berücksichtigung funktionaler Merkmale
23 in der Zucht.

24

25 Begründung

26 Schon § 1 Tierschutzgesetz sagt aus, dass der Mensch für das
27 Wohlbefinden des Tiers als Mitgeschöpf Verantwortung trägt
28 und einem Tier ohne vernünftigen Grund keine Schmerzen,
29 Leiden oder Schäden hinzugefügt werden darf.

30

31 Eindeutig ist das was insbesondere und in hoher Zahl Nutztie-
32 ren an Leid durch nicht artgerechte Haltung zugefügt wird,
33 nicht ethisch vertretbar ist. Aus diesem Grund erkranken
34 Nutztiere auch häufiger und der Antibiotikaverbrauch steigt
35 an. Das verseucht nicht nur die schützenswerten Tiere, die
36 ebenso wie der Mensch, Resistenzen entwickelt.

37

38 *Adressat*

39 SPD-Landtagsfraktion

40 SPD-Bundestagsfraktion

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

Antrag Nr. X004 **AK Tierschutz**

Ergänzungen zum Tierschutzrecht

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Wir fordern die SPD-Landtagsfraktion- und Bundestagsfraktion
3 auf, sich dafür einzusetzen,

4

5 dass alle bestehenden Europaratsempfehlungen zum Schutz
6 von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen in deutsches
7 Recht überführt werden, so dass auch für Mastbullen, Auf-
8 zuchttrinder, Milchkühe, Junghennen, Elterntiere bei Geflügel,
9 Puten sowie Wassergeflügel konkrete rechtsverbindliche De-
10 tailvorschriften bestehen. Wir fordern weiterhin, dass umge-
11 hend die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung anzupassen
12 ist.

13

14 Das Tierschutzniveau ist konsequent und deutlich anzuheben
15 und die bislang nicht spezifisch regulierten Nutztierarten
16 Milchkühe und Puten sind zwingend zu integrieren.

17

Begründung

18 Wir wollen echte Fortschritte für die Lebensbedingungen von
19 sogenannten Nutztieren. Unser Ziel ist es, die Lebens-
20 bedingungen aller landwirtschaftlichen Nutztiere, deutlich zu
21 verbessern. Das bedeutet, dass die Haltungsbedingungen **aller**
22 Nutztiere angepasst werden müssen.

23

Adressat

24
25 SPD-Landtagsfraktion

26 SPD-Bundestagsfraktion

27

Antrag Nr. X005 **AK Tierschutz**

Heimtierschutzgesetz

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Schutz von "Heimtieren" durch ein Heimtierschutzgesetz –
3 Sachkundenachweis für Tierhalter

4

Begründung

5 Aus Unwissenheit und Nachlässigkeit wird massiv gegen das
6 Tierschutzgesetz § 2 verstoßen. Millionen von "Heimtieren"
7 fehlt der angemessene rechtliche Schutz! Es wurde verpasst,
8 bei der Novellierung des Tierschutzgesetzes eine spezifische
9 Heimtier-Verordnung zu integrieren.

10

11
12 In Deutschland leben ca. 28 Millionen sog. Heimtiere sowie
13 zahllose Tiere in Aquarien und Terrarien. Hinzu kommen 3,4
14 Millionen Ziervögel. Diese Tiere werden von Gesetzes wegen
15 nicht bis völlig unzureichend vor Leid und Missbrauch ge-
16 schützt. Es hat sich eine mächtige Tierhandelsindustrie entwi-
17 ckelt, wodurch die Wegwerfmentalität weiter unterstützt wird.

18

19 Seit vielen Jahren fordert der Deutsche Tierschutzbund ein
20 Heimtierschutzgesetz, d.h. einen Sachkundenachweis für alle
21 Tierhalter. Diesen Nachweis fordert ebenfalls Herr Prof.
22 Hackbarth, Mitglied im niedersächsischen Tierschutzbeirat, der

Empfehlung der AK

Überweisung als Material an die SPD-Landtagsfraktion
sowie den Arbeitskreis Europa des SPD-Bezirks Hannover.

Empfehlung der AK

Ablehnung

Der Sachkundenachweis ist in Teilbereichen bereits vor-
handen; z.B. im Umgang mit exotischen und gefährlichen
Tieren.

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

23 Tierärztlichen Hochschule Hannover seit Jahren. Er sagt, Zitat:
24 "die größte Tierquälerei findet in privaten Haushalten statt
25 aufgrund von eklatantem Unwissen über artgerechte Tierhal-
26 tung".

27
28 Viele sog. Heimtiere werden unter Bedingungen gehalten, die
29 keinesfalls ihrer Natur und ihren Bedürfnissen entsprechen.
30 Obwohl es die Halter dieser Tiere meist gut meinen, leiden
31 viele "Haustiere" in Deutschland schrecklich unter ihren
32 Lebensbedingungen. Das schweizer Tierschutzgesetz legt
33 zahlreiche Haltungsbedingungen fest, die auch unzähligen Tie-
34 ren in Deutschland helfen könnten, z.B. Gruppenhaltung sozi-
35 allebender Arten.

36
37 Eine rechtliche Regelung folgender Punkte ist dringend
38 notwendig:

- 39
40
41 1. Gruppenhaltung soziallebender Arten
42
43 2. Kastrationspflicht für alle geschlechtsreifen Tiere, die un-
44 kontrolliert ins Freie gelassen werden
45
46 3.
47 Verbot von Wildtierhaltung in Privathaushalten und damit
48 verbunden
49
50 4. Verbot von Tierbörsen mit exotischen Tieren. Auch gefähr-
51 liche Tiere werden hier in vielen Fällen ohne Skrupel ver-
52 kauft. Dies stellt neben dem Leid der Tiere zusätzlich eine
53 ernstzunehmende Gefahr für die Bevölkerung dar.
54
55 5. Verbot von Vogelbörsen und -ausstellungen
56
57 6. Massive Eindämmung der Zucht aller sog. Heimtiere
58
59 7. Verbot von Qualzuchten, z.B. Nacktkatzen - s.Grundsatz in
60 § 1 Tierschutzgesetz
61
62 8. Verkaufsverbot von Tieren im Zoohandel. Jedes im Zoo-
63 handel gekaufte Tier fördert die "Nachproduktion".

64 Die niedersächsische Koalitionsvereinbarung sieht bereits eine
65 Landesverordnung zur Katzenkastration vor, ebenfalls die
66 Förderung von Tierheimen.

67
68 Die Tierheime sind stets überfüllt von Katzen. Mit der Kastrati-
69 onsverordnung würde sich dieses Problem langfristig lösen und
70 damit die zusätzlichen Landesmittel reduzieren.

71
72 Eine Verordnung zum Schutz der sog. Heimtiere ist unerläs-
73 slich, entspricht sie doch unseren heutigen Wertevorstellungen,
74 siehe auch das Positionspapier Tierschutz der Bundes-SPD vom
75 16.06.2015.

76
77 *Adressat*
78 SPD-Bundestagsfraktion

Antrag Nr. Xoo6
AK Tierschutz

Empfehlung der AK
Annahme

Verbot von Wildtieren im Zirkus

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Wir fordern die SPD-Landtagsfraktion auf, sich für ein Verbot
3 von Wildtieren im Zirkus einzusetzen.

4
5 **Begründung**

6 Der Tierschutz ist seit 2002 als Staatsziel im Grundgesetz
7 Art.20a verankert und erfordert einen verbindlichen Hand-
8 lungsauftrag zur Umsetzung. Das Tierschutzgesetz in Deutsch-
9 land verbietet die Verwendung von Tieren, wenn damit
10 Schmerzen, Leiden oder Schaden für das Tier verbunden sind.

11
12 Diese Kriterien sind bei den Wildtieren im Zirkus erfüllt durch z.
13 B. teilweise artwidrige Dressuren (Schmerzen), ständiges Rei-
14 sen und Unterbringung in mobilen Kleinstgehegen (Leiden)
15 und artwidriges Halten dieser Tiere (Schaden). Die Be-
16 gründung, – „ ein Wildtierversbot in Zirkussen ist nicht mit der
17 Berufs- und Dienstleistungsfreiheit vereinbar“ – ist längst
18 durch EU-Recht ausgeräumt.

19
20 Gegen die Klage des Europäischen Zirkusverbandes hat bereits
21 2009 die EU-Kommission das Wildtierversbot in Zirkussen in
22 Österreich als rechtmäßig bewertet. 19 europäische Länder
23 haben bereits die Haltung von Wildtieren im Zirkus einge-
24 schränkt oder verboten. Z.B. haben die Niederlande im Sep-
25 tember 2015 ein entsprechendes Verbot ausgesprochen.

26
27 Bereits 2010 hat die Bundesärztekammer in Deutschland ein
28 Verbot von Wildtieren im Zirkus gefordert. 2003 und 2011 hat
29 der Bundesrat die Bundesregierung in zwei Entschlüssen
30 beauftragt, die Haltung von Wildtieren im Zirkus zu verbieten.
31 In mehr als 30 Städten und Kommunen in Deutschland sind
32 gastierende Zirkusse mit Wildtieren mittlerweile unerwünscht.
33 Menschen auf der ganzen Welt erkennen, dass es nicht mehr
34 akzeptabel ist, Tiere im Namen der Unterhaltung ihrer Freiheit
35 zu berauben und zu missbrauchen!

36
37 Tiere in reisenden Betrieben wie Zirkussen werden von einer
38 Stadt zur anderen gekarrt und wie ein Teil der Ausrüstung be-
39 handelt. Außerhalb der Manege fristen sie ihr Dasein in engen
40 Käfigen. Man nimmt ihnen die Kontrolle über alle Aspekte ihres
41 Lebens. Jedes natürliche Verhalten ist ihnen verwehrt; sie kön-
42 nen sich nicht sozialisieren. Viele Wildtiere werden apathisch,
43 krank, depressiv.
44 Kindern werden gefährliche Werte vermittelt. Sie gewinnen
45 den falschen Eindruck, es sei in Ordnung, Tiere mit Peitsche
46 und Stock zu unterwerfen und zu demütigen. Dies kann lt.
47 Kinderpsychologen verhängnisvolle Auswirkungen auf die so-
48 ziale Entwicklung eines Kindes haben.
49 Kinder sollten lernen, die Gefühle und Bedürfnisse aller Lebe-
50 wesen zu respektieren – ein Zirkus mit Tieren ist dafür der fal-
51 sche Ort.

52 Um dem Tierschutz und dem Tierschutzgesetz in Deutschland
53 gerecht zu werden, ist ein sofortiges Verbot der Haltung von
54 Wildtieren im Zirkus zu erlassen.

55

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

56 Adressat
57 SPD-Landtagsfraktion

Antrag Nr. Xoo7 OV Hannover Oststadt-Zoo

Empfehlung der AK
Erledigt durch politische Praxis.

Politische Offenheit

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD schließt auch im Hinblick auf bevorstehende Wahlen
3 Koalitionen mit demokratischen Parteien nicht von vornherein
4 aus. Maßgeblich für Koalitionsbildungen nach Wahlen sind
5 ausschließlich die politisch-inhaltlichen Schnittmengen.

6
7 **Begründung**

8 Über viele Jahre hinweg hat sich die SPD insbesondere auf
9 Bundesebene dadurch selbst Schwierigkeiten bereitet, dass sie
10 bereits vor Wahlen von vornherein bestimmte Koalitionskon-
11 stellationen ausgeschlossen hat, die teilweise die einzige rea-
12 listische Möglichkeit dargestellt hatten, wesentliche eigene
13 politische Inhalte durchzusetzen (höherer Mindestlohn, unmit-
14 telbare Mietpreisbremse, Wiederbelebung der Vermögen-
15 steuer, Anhebung des Spitzensteuersatzes, am Frieden orien-
16 tierte Außenpolitik) und das Amt des/der BundeskanzlerIn be-
17 setzen zu können.

18
19 Hunderttausende SympathisantInnen der SPD sind 2009 und
20 2013 nicht zur Wahl gegangen, weil aufgrund dieser Aus-
21 schließlichkeit ein Wahlsieg der SPD von vornherein ausgeschlos-
22 sen erschien.

23
24 In Zukunft sollten Koalitionsoptionen erst nach der Wahl aus-
25 gelotet und ggf. verworfen werden, orientiert ausschließlich an
26 politischen Schnittmengen mit potentiellen Koalitions-
27 partnern, nicht getrieben von Angst vor einer vermeintlichen
28 medialen Öffentlichkeit.

Antrag Nr. Xoo8 OV Hannover Oststadt-Zoo

Empfehlung der AK
Annahme

Gesetzliche Krankenversicherung

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Die SPD setzt sich dafür ein, dass die gesetzliche Krankenversi-
3 cherung zur Stärkung des Solidarprinzips und Senkung des Bei-
4 trags bei gleichzeitiger Verbesserung der Leistungen nach dem
5 SGB V weiterentwickelt wird zu einer gesetzlichen Bürgerpf-
6 lichtsversicherung für alle unter Einbeziehung aller Einkunftsar-
7 ten (auch Spekulationsgewinne und Kapitaleinkünfte) und un-
8 ter Aufhebung der Versicherungspflichtgrenze.

9
10 Eine – dann mögliche – entsprechende Senkung des Beitrags-
11 satzes auf dann rund 12 Prozent wird angestrebt.

12
13 **Begründung**

14 Das System der gesetzlichen Krankenversicherung steht massiv
15 unter Druck.

16

Annahme der Zeilen 2 bis 8 als Material und Weiterleitung
für die vom Bundesparteitag im Dezember 2015 be-
schlossene Perspektiv-AG "Neue Gerechtigkeit und Zu-
kunft des Sozialstaates.

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

17 Unter dem Vorwand der Steigerung der Wirtschaftlichkeit wer-
18 den seit Jahren immer mehr Leistungen der GKV eingeschränkt,
19 ArbeitnehmerInnen werden überproportional an der Finanzie-
20 rung beteiligt, Ärzte und Krankenhäuser mit immer neuen
21 Budgetierungen gegängelt.

22
23 Zeitgleich werden viele Versicherte bei Ärzten und in Kranken-
24 häusern als Menschen zweiter Klasse behandelt – sie bekom-
25 men später Termine, bekommen eine deutlich schlechtere Ver-
26 sorgung als Privatversicherte.

27
28 Ca. 90 Prozent der Menschen in Deutschland sind gesetzlich
29 krankenversichert, lediglich zehn Prozent voll privatversichert.

30
31 Gutverdienende ArbeitnehmerInnen tragen zur solidarischen
32 Finanzierung gar nichts mehr bei, wenn ihr Arbeitsentgelt
33 jährlich die Versicherungspflichtgrenze von derzeit 54.900,-
34 Euro (2015) bzw. 56.250,- Euro (2016) überschreitet und sie
35 sich nicht freiwillig gesetzlich krankenversichern.

36
37 Millionengewinne an Börsen, Kapitaleinkünfte sowie Einkünfte
38 aus Vermietung und Verpachtung bleiben im Regelfall bei der
39 Finanzierung der GKV außen vor mit der Folge, dass gerade
40 Erwerbseinkünfte den Mammutanteil an der Finanzierung der
41 GKV leisten.

42
43 Unter Einbeziehung aller Menschen und in Deutschland tätiger
44 Unternehmen könnte die Versorgungssicherheit auch auf dem
45 Land deutlich gestärkt werden, das Leistungsniveau angeho-
46 ben, die Personalausstattung in den Krankenhäusern wieder
47 auf ein sinnvolles Maß angehoben werden und der Beitrag für
48 alle gesenkt werden.

49
50 Daher braucht Deutschland die solidarische gesetzliche Kran-
51 kenpflichtversicherung für alle für mehr Gerechtigkeit und
52 Chancengleichheit.

Antrag Nr. Xoog OV Hannover Oststadt-Zoo

Stärkung der kommunalen Finanzen

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Die SPD setzt sich dafür ein, dass entsprechend des Konnexi-
3 tätsprinzips die alle Aufwendungen der Städte und Gemeinde
4 für Aufgaben, die ihnen als Pflichtaufgaben auferlegt worden
5 sind und auferlegt werden, jeweils vollständig von derjenigen
6 Körperschaft erstattet werden, die die jeweilige Aufgabe der
7 Kommune auferlegt hat.

8
9 Um die Städte und Gemeinden auch hinsichtlich der Aufgaben
10 aus dem freiwilligen Wirkungskreis wieder handlungsfähig zu
11 machen, soll zur weiteren Stärkung der Kommunal Finanzen ein
12 um weitere zwei Prozentpunkte höherer Anteil an der Einkom-
13 mensteuer den Gemeinden nach Art 106 Abs.3 iVm. 5 GG zu-
14 stehen (bisher 15 Prozent des Steueraufkommens).

16 Begründung

17 Um den Kommunen ihren Handlungsspielraum wieder zu er-
18 öffnen, ist daher eine konsequente Umsetzung des Konnexi-

Empfehlung der AK Erledigt

Die Zeilen 2 bis 7 entsprechen der Rechtslage der Nieder-
sächsischen Landesverfassung.

Die Zeilen 9 bis 14 sind durch den Beschluss K001 beim
ordentlichen Bezirksparteitag 2015 abgedeckt.

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

19 tätsprinzips vonnöten („wer bestellt, bezahlt auch“) sowie eine
20 spürbare Anhebung des Anteils an der Einkommensteuer, der
21 den Kommunen zufällt.

22
23 Brisant ist der Umstand, dass im Regelfall ein großer Anteil an
24 den Kosten für die Wahrnehmung dieser Aufgaben nicht von
25 der Körperschaft übernommen wird, die die Wahrnehmung der
26 Aufgabe durch die Kommune beschlossen hat.

27
28 Nach Berechnungen des Deutschen Städte- und Gemeindeg-
29 tages ist bei den Kommunen mittlerweile ein Investitionsstau
30 von bundesweit 128 Milliarden Euro entstanden, der insbe-
31 sondere die Instandhaltung von der Verkehrsinfrastruktur, von
32 öffentlichen Gebäuden u.a. betrifft.

33
34 Die Städte und Gemeinden kommen im Regelfall zu nicht
35 einmal mehr 10 Prozent dazu, freiwillige Aufgaben zugunsten
36 ihrer EinwohnerInnen zu übernehmen, sie sind zumeist völlig
37 ausgelastet und personell überfordert mit der Wahrnehmung
38 der Pflichtaufgaben, die ihnen vom Bund bzw. vom jeweiligen
39 Bundesland übertragen worden sind.

Antrag Nr. Xo10 OV Hannover Oststadt-Zoo

Ablehnung von TTIP, Ceta und TISA

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Die SPD lehnt die angestrebten Freihandelsabkommen zu

- 3
4 1. TTIP,
5 2. Ceta und
6 3. TISA

7
8 ab und fordert die Verantwortlichen dazu auf, diese Abkom-
9 men weder teilweise noch in Gänze zu unterzeichnen und zu
10 unterstützen.

11 12 Begründung

13 Mit den geplanten Freihandelsabkommen sollen zugunsten der
14 transatlantisch handelnden Unternehmen tarifäre und nicht-
15 tarifäre Handelshemmnisse abgebaut und den Unternehmen
16 unter bestimmten Voraussetzungen Schadensersatzansprüche
17 gegenüber den Vertragsstaaten bzw. den Mitgliedsstaaten ein-
18 geräumt werden. Ferner sollen private Schiedsgerichte unter
19 Ausschluss der Öffentlichkeit über diese Ansprüche entschei-
20 den.

21
22 Mit dem Abbau tarifärer Handelshemmnisse werden den
23 transatlantisch agierenden Handelskonzernen milliarden-
24 schwere Subventionen eingeräumt, deren nachfolgende
25 Steuerausfälle (Zölle) von den SteuerzahlerInnen auf beiden
26 Seiten des Atlantiks auszugleichen sein werden.

27
28 Mit dem Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse wie etwa im
29 Bereich des Verbraucherschutzes und des Umweltschutzes
30 führen die Abkommen Abstimmungsbedarfe zwischen den
31 Vertragspartnern herbei mit der Folge, dass die Verbesserung
32 von Arbeitsschutz-, Umweltschutz- und Verbraucherschutz-

Empfehlung der AK Ablehnung

Der beim ordentlichen Bundesparteitag 2015 gefasste
Beschluss 27 "Globalisierung gestalten – fairen Handel
ermöglichen – demokratische Grundsätze gewährleisten"
deckt dieses Thema weitestgehend ab.

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

33 standards in Europa unter dem Genehmigungsvorbehalt Wa-
34 shingtons bzw. Ottawas steht.

35

36 Für eine Anhebung nordamerikanischer Arbeitnehmerschutz-,
37 Verbraucherschutz- und Umweltstandards auf das europäische
38 Niveau ist der Abschluss dieser Abkommen nicht erforderlich,
39 lediglich die entsprechenden Mehrheitsbeschlüsse in den USA
40 und Kanada.

41

42 Nicht nur die Einführung privater Schiedsgerichte steht im
43 Widerspruch zur Gewaltenteilung nach europäischer Tradition
44 und zum Recht auf den gesetzlichen Richter nach Art. 101
45 Abs.1 GG, auch die Einführung von Schadensersatzansprüchen
46 gegen Vertragspartner bzw. Mitgliedsstaaten höhlt das
47 Demokratieprinzip nach Art. 20 GG aus, dadurch dass die Ent-
48 schlussfreudigkeit demokratisch gewählter Entscheidungs-
49 trägerInnen durch die Pflicht zur Vermeidung von Schadenser-
50 satzansprüchen wesentlich eingetrübt wird.

51

52 Seit Jahrzehnten existiert bereits ein florierender transatlanti-
53 scher Handel zwischen den USA bzw. Kanada und den Mit-
54 gliedern der EU; so ist z.B. der deutsche Außenhandel und auch
55 der Außenhandelsüberschuss mit den USA auch ohne Ab-
56 schluss weiterer Freihandelsabkommen auf neue Rekordhöhen
57 gestiegen.

58

59 Von den Abkommen werden insbesondere die transatlantisch
60 handelnden Handelskonzerne auf beiden Seiten des Atlantiks
61 profitieren und Marktanteile hinzugewinnen, während der
62 kleine mittelständische Handel, der sich auf die jeweiligen
63 Volkswirtschaften konzentriert, dieselben Marktanteile und
64 entsprechend viele Marktanteile verlieren wird.

65

66 Die SPD war immer dann stark, wenn sie an entscheidenden
67 Weichenstellungen der Zeitgeschichte, in denen für die
68 Demokratie und die Freiheit wesentliche Gefahren drohen, sich
69 zu einem unmissverständlichen „Nein“ bekannt hat.

Antrag Nr. X011
OV Hannover Oststadt-Zoo

Empfehlung der AK
Erledigt

Urwahl der KanzlerkandidatInnen der Zukunft

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Die SPD nominiert in Zukunft parteiintern die Kanzlerkandida-
3 tInnen zur Bundestagswahl durch eine geheime Urwahl aller
4 SPD-Mitglieder.

5

6 Begründung

7 In der Vergangenheit wurden auf Bundesebene Kanzlerkandi-
8 daten insbesondere durch einen kleinen Kreis im Parteivor-
9 stand praktisch nominiert, später von den zuständigen Par-
10 teigremien lediglich bestätigt, um den angehenden Kandidaten
11 nicht zu beschädigen.

12

13 Niedersachsen hat mit der parteiinternen Nominierung des
14 Spitzenkandidaten zur Landtagswahl 2013 den Grundstein für
15 den späteren Wahlsieg gelegt.

16

17 Adressat
18 SPD-Bundesparteitag

Antrag Nr. X012
OV Hannover Oststadt-Zoo

Empfehlung der AK
Überweisung als Material an den Bezirksvorstand

Wiederbelebung der Vermögensteuer

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Aus Gerechtigkeitsgründen und zur Stabilisierung der Staatsfi-
3 nanzen wird die Vermögensteuer nach dem Vermögensteuer-
4 gesetz (VStG) wiederbelebt.

5
6 Vermögen oberhalb eines Freibetrages von eine Million Euro
7 wird wieder mit ein Prozent pro Jahr besteuert werden.
8 Grundlage der Berechnung der Steuer sind die Grundsätze, die
9 das Bundesverfassungsgericht in seinem Beschluss vom
10 22.06.1995 (2 BvL 37/91) aufgestellt hat.

11 Begründung

12 Die Vermögensteuer - einst von Theo Waigel (CSU) als un-
13 abdingbare Gerechtigkeitssteuer bezeichnet - setzt den Ge-
14 rechtlichsgedanken um und ist als einzige Maßnahme geeig-
15 net, die immer weiter auseinanderklaffende Schere zwischen
16 Arm und Reich wieder ansatzweise zu schließen.

17
18
19 Nach Studien des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung
20 (DIW) vom Februar 2014 ist die ungleiche Vermögensverteilung
21 in ganz Europa nirgendwo so ausgeprägt wie in Deutschland.

22
23 Die Vermögensteuer setzt unseren Grundsatz der Solidarität in
24 die Tat um, wonach starke Schultern mehr tragen können als
25 schwache, und ist langfristig dazu geeignet, die jeden Endver-
26 braucher treffende Umsatzsteuer wieder zu senken.

27
28 Im Übrigen trägt die Vermögensteuer als volkswirtschaftlich
29 ankurbelnde Steuer dazu bei, den Weg aus der Finanzkrise zu
30 weisen, indem sie angelegtes bzw. liegendes Vermögen löst
31 und in den Wirtschaftskreislauf zurückführt.

32
33 Da die jährlichen Zinserträge auf das zu steuernde Vermögen
34 auch bei sicherer Geldanlage die Vermögensteuer von 1 % im
35 Regelfall deutlich übersteigen, ist die Wiederbelebung der
36 Steuer für die Betroffenen auch zumutbar.

37
38 Schon die Steuereinnahmen von weniger als zehn der vermö-
39 gensten Privatpersonen reichen zur Deckung sämtlicher Kosten
40 der zur Erhebung der Steuer erforderlichen Steuerverwaltung
41 aus.

42
43 Auch in anderen westlichen Industrienationen, in denen eine
44 Vermögensteuer erhoben wird, ist es nicht zu einer von den
45 Konservativen behaupteten Massenflucht von Steuerpflich-
46 tigen gekommen.

47
48 Das gute und tragfähige Bildungskonzept der SPD muss vor
49 dem Hintergrund der angestrebten Gebührenfreiheit zur Un-
50 terfütterung seiner Glaubwürdigkeit auch eine solide finansi-
51 elle Grundlage haben.

52

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

53 Daher braucht Deutschland die Vermögensteuer für mehr Ge-
54 rechtigkeit und Chancengleichheit für alle.

55

56 *Adressat*

57 Bundesparteitag

Antrag Nr. Xo13 OV Hannover Oststadt-Zoo

Verbot von Waffenexporten

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2 Der SPD Bezirk Hannover setzt sich dafür ein, dass zukünftig
3 Waffenexporte aus Deutschland heraus höchstens an NATO-
4 Bündnispartner erfolgen, die garantieren, dass die Waffen nicht
5 in die Hände Dritter gelangen.

6

7 Begründung

8 Nach Art. 26 Abs.1 GG sind Handlungen, die geeignet sind und
9 in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusam-
10 menleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines
11 Angriffskrieges vorzubereiten, verfassungswidrig und nach
12 Satz 2 unter Strafe zu stellen.

13

14 Die Regelung des Art. 26 Abs.2 GG regelt das Verfahren für die
15 Herstellung, Beförderung und das Inverkehrbringen von
16 Kriegswaffen, stellt jedoch keine Ausnahme zu der Regel des
17 Art. 26 Abs.1 GG dar.

18

19 Dennoch werden Kriege und Bürgerkriege weltweit unter zu-
20 nehmender Beteiligung deutscher Waffen geführt – massive
21 Bürgerkriegshandlungen in Libyen wurden mit Waffen aus
22 deutscher Produktion geführt, selbst an den Giftgaseinsätzen
23 in Syrien im August 2013 waren deutsche Produzenten mit be-
24 teiligt.

25

26 Höhepunkt der menschenunwürdigsten Rüstungsexporte war
27 im Jahr 2011 der von der schwarz-gelben Bundesregierung ver-
28 anlasste Export von 200 Leopold-Panzern an das nicht gerade
29 für die Achtung demokratischer Prinzipien und Menschen-
30 rechte bekannte Saudi-Arabien, in welchem homosexuelle
31 Menschen mit der Todesstrafe bedroht und Regimegegner
32 willkürlich hingerichtet werden.

33

34 Nach neuen Berichten sollen mittlerweile größere Waffenbe-
35 stände, die von Deutschland an die kurdischen Peschmerga
36 geliefert worden sind, an den IS weiterverkauft worden sein.

37

38 Seit vielen Jahren gehört Deutschland zu den drei größten
39 Waffenexporteuren der Welt.

40

41 Dieser unhaltbare Zustand muss aus Gründen des Völkerrechts
42 und der Menschenrechte unverzüglich ein Ende finden.

Empfehlung der AK

Erledigt durch bestehende Beschlusslage von Bundes- und
Bezirksparteitagen.

Antrag Nr. X014 SV Göttingen Stadt

Umsetzung tatsächlich finanzierter Personalstellen in Psychiatrien

1 **Der Bezirksparteitag möge beschließen:**

2 Wir fordern die SPD-Landesregierung auf, sich für eine bessere
3 personelle Ausstattung in den psychiatrischen Krankenhäusern
4 einzusetzen und entsprechende rechtliche Rahmenbedingun-
5 gen zu schaffen.

6
7 Für uns ist es unumgänglich, dass die Einhaltung der personel-
8 len Vorgaben gesetzlich festgeschrieben und dies unter Andro-
9 hung von Konsequenzen mit dringend zu installierenden
10 Kontrollmechanismen geprüft wird. Es ist sicherzustellen, dass
11 das Personal tatsächlich vorgehalten wird, das letztendlich fi-
12 nanziert wurde. Dies muss unabhängig vom Finanzierungssystem
13 auf das neue Entgeltsystem garantiert sein.

14 Die Vorhaltung einer bedarfsgerechten Krankenhausver-
15 sorgung ist eine Kernaufgabe der Länder und gehört zur öff-
16 entlichen Daseinsvorsorge. Aus diesem Grund muss das Land
17 auch konkrete Vorgaben machen und die Einhaltung kon-
18 sequent prüfen.

19
20 Die Krankenhausstrukturreform benennt ausdrücklich die
21 Einrichtung landesrechtlicher Qualitätsvorgaben (Struktur-,
22 Ergebnis- und Prozessqualität). Dies erfordert sinnvolle
23 Kontrollmechanismen, welche auf keinen Fall einem Selbstz-
24 weck dienen dürfen.

25 Die abschließende Verantwortung der Kontrolle zur Einhaltung
26 der Qualitätskriterien muss beim zuständigen Ministerium
27 liegen. Wir fordern daher die SPD-Landtagsfraktion auf dies
28 auch entsprechend zu installieren und alle Möglichkeiten zu
29 nutzen, um die berechtigten Bedürfnisse der Menschen zu
30 priorisieren. Dies entspricht bereits jetzt einem Grundsatz der
31 Bestimmungen zur gesetzlichen Krankenversicherung (§ 70
32 SGB V Qualität, Humanität und Wirtschaftlichkeit).

33 Für die Prüfung der Einhaltung von Qualitätsstandards in Psy-
34 chiatrien ist die direkte Beschäftigung in diesen nicht erforder-
35 lich. Wir halten die Besuchskommission nicht für das geeignete
36 Gremium als abschließende Kontrollinstanz, da wir die Un-
37 abhängigigkeit insbesondere auf Grund der Zusammensetzung
38 nicht gewahrt sehen. Es darf nicht sein, dass - wie aktuell noch
39 gängig – arbeitgebernahe Angestellte Mitglieder der Besuchs-
40 kommission sind.

41 Darüber hinaus sollten einmal pro Quartal die durchschnittli-
42 che krankenkassenfinanzierte personelle Ausstattung in Voll-
43 zeitkräften nach Berufsgruppen sortiert an das Ministerium
44 gemeldet und veröffentlicht werden.

45
46 Über die Krankenhausplanung hat das Land definierte Ein-
47 griffsmöglichkeiten, die es zu nutzen gilt, um Qualitätsstan-
48 dards einzufordern.

49
50 Wenn nur Krankenhäuser in den Krankenhausplan aufgenom-
51 men werden dürfen, die garantieren ein entsprechende Ver-
52 sorgung der Patienten sicher zu stellen, muss es bei regelmäßig
53 auftretenden sowie gravierenden Mängeln stufenweise Sank-
54 tionen bis hin zur Herausnahme aus dem Krankenhausplan ge-

Empfehlung der AK

Annahme in folgender Fassung:

Wir fordern die SPD-Landesregierung auf, sich für eine be-
ssere personelle Ausstattung in den psychiatrischen Kran-
kenhäusern einzusetzen und entsprechende finanzielle
Rahmenbedingungen zu schaffen.

Rest wird der Begründung zugeordnet.

55 ben, wie es das verabschiedete Krankenhausstrukturgesetz
56 ausdrücklich vorsieht.
57 Sollte es tatsächlich zu einer Herausnahme aus dem Kranken-
58 hausplan (teilweise oder vollständig) kommen, muss das Land
59 einen anderen Träger beauftragen. Es darf nicht möglich sein,
60 dass eine mögliche Unterversorgung als Druckmittel für
61 schlechte Qualität, Gefährdung von Menschen und Überbelas-
62 tung des Personals herangezogen wird.

63

64 **Begründung**

65 In den letzten 20 Jahren ist die Zahl an psychiatrischen
66 Erkrankungen und die Anforderungen an die Behandlungen
67 gestiegen. Dabei lässt sich feststellen, dass es nicht die vi-
68 elleicht bekannteren psychiatrischen Erkrankungen sind, unter
69 denen die Menschen leiden, sondern eher Erschöpfungssyn-
70 drome und Angststörungen. Dazu gibt es auf Grund des
71 demographischen Wandels eine stetig wachsende Zahl de-
72 menzieller Erkrankungen.

73 An die Beschäftigten in Psychiatrien und Psychotherapie
74 (Ärztinnen/Ärzte, Psychologinnen/Psychologen, Sozialarbei-
75 rinnen/Sozialarbeiter, Krankenpflegerinnen/Krankenpfleger
76 etc.) werden hohe Ansprüche gestellt und sie sind hohen Be-
77 lastungen ausgesetzt.

78 Sie haben ein enormes Maß an Verantwortung zu tragen und
79 müssen in jedem Handeln die Konsequenzen für die ihnen
80 anvertrauten Patientinnen und Patienten im Blick haben. Die-
81 sen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, ist nur mit
82 einer ausreichenden personellen Ausstattung möglich.

83 Zentrale Aufgabe von Politik ist es Rahmenbedingungen zu
84 schaffen, damit Arbeit orientiert an den Bedürfnissen der Be-
85 troffenen geleistet werden kann.

86

87 Denn eine Ökonomisierung des Systems mit einem Primat der
88 Gewinnmaximierung kann nur zu Lasten der Patienten gehen,
89 was in keiner Weise im Sinne sozialdemokratischer Politik sein
90 darf. Zumindest die tatsächlich finanzierten Personalstellen
91 müssen auch umgesetzt werden.

92

93 Die fehlende Umsetzung von Personalvorgaben steht
94 regelmäßig (nicht nur im Rahmen der o.g. Besuchsberichte) zur
95 Diskussion. Insbesondere seit dem 2007 die acht Niedersächsi-
96 schen Landeskrankenhäuser (=NLKH's) - die der psychiatrischen
97 Versorgung der Bevölkerung dienten – verkauft wurden. Die
98 Qualität der psychiatrischen Krankenhausversorgung war und
99 ist seitdem - trotz steigender staatlich-finanzieller Zuwendun-
100 gen - wiederholt Thema:

101

102 TAZ vom 10.06.2013:

103 Unzureichende Betreuung von Suizidpatienten?
104 Assistenzärzte der Göttinger Asklepios Fachklinik für Psychia-
105 trie und Psychotherapie bemängeln in einem offenen Brief die
106 dortige Patientenbetreuung.

107

108 Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 06.03.2013:

109 Kommission prangert unhaltbare Zustände in Psychiatrie
110 Wunstorf an.

111 Die Kommission zur Kontrolle der Psychiatrien in Niedersach-
112 sen übt scharfe Kritik an den Zuständen im Klinikum Wunstorf.
113 In dem ehemaligen Landeskrankenhaus, das heute zum Kli-
114 nikum der Region Hannover gehört, wurde am 18. Januar eine
115 große Zahl dementer Senioren angetroffen, die statt in ihren

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

116 Zimmern die Nacht in Gemeinschaftsräumen verbringen
117 mussten - unter Neonlicht.

118

119 NDR in „Hallo Niedersachsen“ 13.04.2014:

120 Schwere Vorwürfe belasten Ameos Klinikum Hildesheim

121 Häufige Fixierungen, überlastete Krankenpfleger, vernachlässigte
122 Patienten - das psychiatrische Klinikum Ameos in Hildesheim ist nach
123 Informationen des NDR Fernsehmagazins "Hallo Niedersachsen" mit schweren
124 Vorwürfen konfrontiert. Mehrere Beschäftigte und ehemalige Patienten
125 berichten übereinstimmend von einer angespannten Personalsituation, die zu
126 Lasten der Pflegequalität gehe.

127

128
129 Mit dem Verkauf der ehemaligen NLKH's wurde versucht vertraglich eine
130 angemessene Personalausstattung in den verkauften psychiatrischen
131 Fachkliniken zu sichern. Die Verpflichtung bezog sich auf die Umsetzung der
132 sog. Psychiatriepersonalverordnung (Drucksache 15/3545 des Niedersächsischen
133 Landtages). Die Psychiatriepersonalverordnung ist derzeit das Finanzierungsinstrument,
134 welches zu einer angemessenen Personalausstattung in Psychiatrien führen soll.
135 Das LAG Niedersachsen (8 TaBV 120/13) stellte jedoch in seinem Beschluss vom
136 10.11.2014 bei einem 2007 verkauften Krankenhaus fest, dass dort die
137 Psychiatriepersonalverordnung ein bloßes Instrument zur Erlangung möglichst
138 hoher Zuwendungen darstellt und in keiner Weise zur Personalplanung genutzt
139 wird.

140

141

142
143
144 Hier zeigt sich eindrücklich, dass die tatsächliche Umsetzung vertraglich
145 oder gesetzlich festgeschriebener personeller Vorgaben einer unabhängigen
146 und im Sinne der Patienten durchgeführten Kontrolle bedarf. Derzeit ergibt
147 sich für die Einrichtungen die Option die Budgetplanung gar nicht zur
148 Grundlage einer Personalbedarfsplanung zu machen und auf diesem Weg
149 Umsatzsteigerungen und Gewinne zu generieren (Vgl. auch Beschluss des
150 ArbG Göttingen vom 06.01.2015, 2 BV 13/14). Auf diese Weise sollte keine
151 medizinische oder pflegerische Einrichtung Gewinne generieren können
152 bzw. dürfen.

153

154

155

156 Für uns ist es erschreckend aber unter diesem Gesichtspunkt nicht
157 verwunderlich, dass in vielen psychiatrischen Einrichtungen in Niedersachsen
158 die personelle Ausstattung noch nicht einmal den tatsächlich nach
159 Psychiatriepersonalverordnung finanzierten Personalstellen entspricht und
160 Einrichtungen - entsprechend dem Bericht der Besuchskommission - z. T.
161 völlig überbelegt sind.

162

163 *Adressat*

164 SPD-Landtagsfraktion

Antrag Nr. Xo15 SV Göttingen Stadt

Für eine gerechte Verteilung der Flüchtlingskosten

1 Der Bezirksparteitag möge beschließen:

2

3 1. Die Landesregierung wird aufgefordert, die Mittel der
4 Flüchtlingsunterbringung zwischen den Kommunen und

Empfehlung der AK

Absatz 1 (Zeile 3 bis Zeile 9) erledigt durch Parlaments- und Regierungshandeln.

Annahme von Absatz 2 in folgender Fassung:

Die Bundesregierung wird aufgefordert, den Kostenträgern die Gesundheitskosten der Flüchtlingsversorgung eins zu eins zu ersetzen.

SPD-Bezirk Hannover | Außerordentlicher Bezirksparteitag am 9. Januar 2016

- 5 Landkreisen in Niedersachsen gerecht und ohne jeden
6 Abzug zu verteilen – gerecht ist nur eine Verteilung, die die
7 tatsächlich anfallenden Kosten ausgleicht. Die Mittel sol-
8 len während des Geschäftsjahrs jedenfalls als Abschlag
9 ausgezahlt werden.
- 10 2. Die Bundesregierung wird aufgefordert, den Kommunen
11 und Landkreisen die Gesundheitskosten der Flüchtlings-
12 versorgung 1 zu 1 zu erstatten.

13

14 **Begründung**

15 Erfolgt mündlich.

16

17 *Adressat*

18 SPD-Bundestagsfraktion